

# Nachrichten für Raunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Cötha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteuberg, Klinge, Köhra, Luthardt, Pomßen, Stauditz, Thersa usw.) Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Raunhof.

Er erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, 1/2 jährlich Mk. 9.—, durch die Post bezogen einschl. der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6spaltige Korpuszeile 60 Pfg., auswärts 75 Pfg. Einzeiler 1/2 Mk. 1.20. Reklamenzeile Mk. 1.20. Beilagegebühr pro Hundert 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, spätere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Ausbringern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Grimma: Amt Raunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Güng & Cule, Raunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 46

Mittwoch, den 20. April 1921

32. Jahrgang

## Amthliches.

Es werden verausgabt vom 21.—27. 4. 21 auf die gelben und weißen Ainderkarten gegen Abstempelung der Stammeiste, auf die Nährmittelkarten

- 250 gr Weizenmehl für 95 Pfg.
  - 1/2 Pfd. Hafersoden für 130 Pfg.
  - 1 Pfd. Reis oder Zwieback für 180 bzw. 195 Pfg.
- Die Abchnitte der Nährmittelkarten sind bis 18. ds. abzutrennen.

In der Woche vom 18.—24. April 1921 erhalten Verordnungs-berechtigte 50 gr Butter — 1,80 Mk. auf den Abschnitt 9 der Butterkarte.

Grimma, 15. April 1921. 189 Fe.  
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Grimma.

## Stadtgemeinderatsitzung

Donnerstag, den 21. April 1921, abends 7 Uhr.  
Tagesordnung befindet sich im Rathause am Brett.

Die Kirchensteuer auf das Rechnungsjahr 1920 (1. April 1920 bis 31. März 1921) ist von den evangelischen Glaubensgenossen bis spätestens

25. April 1921 an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme abzuführen.  
Auf die Staatsgrundsteuer einfließen 5 Pfg.  
Raunhof, am 16. April 1921. Der Bürgermeister.

## Kartoffelverbilligung.

Die den Versorgungsberechtigten im Herbst vorigen Jahres auf Antrag zugebilligte Ermäßigung auf den Kartoffelpreis in Höhe von 5 Mk. je Zentner soll an die Empfangsberechtigten im Laufe dieser Woche, vormittags 8 bis mittags 1 Uhr in der hiesigen Stadtkasse — Zimmer 14 — zur Auszahlung gelangen.  
Raunhof, am 18. April 1921. Der Bürgermeister.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Die Entente fordert die Ablieferung des gesamten Goldbestandes der Reichsbank und aller sonstigen Notenbanken in das besetzte Gebiet. Die Reichsregierung lehnt das ab.
- \* Infolge des Auschlusses des Dr. Levi sind der kommunistischen Partei durch deren Zentralausführung droht der Partei eine Spaltung.
- \* Der frühere Bischof von Metz, Dr. Benzler, vordem Abt des berühmten Klosters Maria Laach, ist in Baden-Baden im Alter von 88 Jahren gestorben.
- \* Die nächste Sitzung des Obersten Rates der Entente wird voraussichtlich am 15. Mai in Offenbe stattfinden.
- \* Die französische Regierung hat Befehle zur Einberufung der Jahresskassen 1918 und 1919 ergehen lassen.

## Paris oder London?

Wieder beginnen die Spalten der Ententeblätter sich mit Ankündigungen zu füllen, die einer neuen Konferenz der Ententeregierungen gelten. Die einen wollen sie nach Paris, die andern nach London einberufen, die einen die Vereinigten Staaten an ihr teilnehmen lassen, die andern sie von ihr ausschließen. Kurz, das forsche Säbelgerassel beruht um Warshall Hoch hat wieder einmal einigen schwankenden Unsicherheiten über den nächsten Gang der Dinge Platz gemacht. Die Erklärung der britischen Regierung, daß sie bereit sei, etwaige neue deutsche Vorschläge, falls sie sich als Grundlage neuer Verhandlungen eignen sollten, gewissenhaft zu prüfen, hat doch wohl in Paris einiges Nachdenken verursacht, und kein Tag vergeht seitdem, ohne daß Herr Briand und seine Mitarbeiter bei allen starken Worten, die sie immer noch bereit haben, die Versicherung hinzuzufügen, daß sie über alles das, was sie zu tun gedachten, sich noch mit ihren Verbündeten ins Einbernehmen setzen würden.

So wird jetzt über die vor wenigen Tagen abgehaltene Geheimkonferenz im Elisee bekanntgegeben, daß die hier gefassten Beschlüsse durch eine Kommission näher ausgearbeitet und nach dem 1. Mai den Alliierten unterbreitet werden sollten, wenn Deutschland seine Verpflichtungen nach dem Versailler Vertrage bis dahin nicht erfüllt habe. Die Konferenz der Alliierten würde aber wohl kaum vor Mitte Mai stattfinden können. Bis dahin hätten also die französischen Sachverständigen Zeit, ihre Arbeiten zu vollenden. Man schließt daran umständliche Berechnungen, wie es möglich gemacht werden könnte, auf diesem oder jenem Wege zu wirklich barem Gelde zu kommen, kann aber selbst bei der umständlichsten Wertermittlung des staatlichen Grubenbestandes im Ruhrgebiet nicht diejenigen Goldmillarden herausbekommen, nach denen man so dringend gefragt hat. Aber dies läßt die Washingtoner Regierung jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit ankündigen, daß sie sich bei den Konferenzen über die Reparationsfrage sowie bei allen andern Besprechungen, die sich auf Fragen beziehen, die durch den Krieg veranlaßt wurden, vertreten

lassen werde. Man weiß nicht recht in Paris, ob man sich über diese Mitteilung freuen oder ärgern soll. Eine Erleichterung der Pläne, die man vor sich hat, scheint sie keinesfalls zu bringen. Man stellt sich besorgt wegen der Möglichkeit, daß die neue Konferenz etwa gar schon vor dem 1. Mai stattfinden könnte, denn das würde so aussehen, als würde man sich mit den neuen deutschen Vorschlägen befassen wollen, von denen man, so lange sie nicht vorliegen, doch ohne weiteres angenommen werden müßte, daß sie keinen Erörterung wert seien. Jedenfalls müßte am 1. Mai das Fallbeil auf Deutschlands schuldiges Haupt herniederfallen, müßte das Ruhrgebiet besetzt werden, wo ja schon alle Vorbereitungen wirtschaftlicher, militärischer und organisatorischer Art getroffen wären.

Der Volkshändigkeit halber wird dann auch gleich Ober Schlesien noch in einem Zuge miterobert. Auch in dieser Frage führt man in Paris einige Gegensätze zwischen sich und den übrigen Alliierten. Man stellt sich bloß verwundert darüber, daß hier und da Verständnis gezeigt wird für die Gründe, mit denen Deutschland seine Forderung nach ungeteilter Befassung des Abstimmungsgebietes beim Reiche zu begründen nicht müde wird. Wenn man in diesen Punkten den französischen Forderungen nicht nachgibt, dann würde die Befassung des Ruhrgebietes an Bedeutung verlieren und das ganze neue politische System, das Frankreich in Europa so mühevoll ausbaue, würde stillstehen bleiben. Das neue politische System — will auf deutsch sagen, die Vereingung der Einkreisung Deutschlands durch militärische Wachthunde, mit denen seine verfürzten und zielbewußt weiter zu verfürzten Grenzen umstellt werden müssen, die wirtschaftliche Erdrosselung eines höchst entwickelten Industrielandes durch Abschürung auch des Restes seiner eigenen Rohstoffquellen, die ihm noch verbleiben sind, die Vergewaltigung des vertrieglichen selbstbestimmten Selbstbestimmungsrechts der Oberschlesier, deren Stimme nicht gehört werden soll, weil sie dem „ganzen neuen politischen System, das Frankreich in Europa so mühevoll aufbaut“, zuwiderläuft. Auch hier wieder die gleiche Nichtachtung des Versailler Vertrages in einem seiner wesentlichsten Punkte, die wir immer wieder da beobachten müssen, wo Frankreich sich seiner Innehaltung aus kurzfristigen Gründen entziehen will. Wir wissen wohl, daß, wenn es nach ihm gegangen wäre, Oberschlesien wie Polen und Bessarabien den Polen ohne weitere Formalitäten hingeopfert worden wäre. Aber, nachdem die Volksabstimmung einmal zugelassen war, jetzt über ihr Ergebnis einfach zur Tagesordnung übergeben zu wollen, nur weil Herr Briand sie in seine von vornherein festgelegte Gesamtspolitik nicht sinnvoll einzuverleiben vermag, das wäre denn doch ein Verfahren, das nichtfranzösische Alliierte schwer mit ihrem Gewissen würden vereinigen können.

Soll demgegenüber es in der Welt Eindruck machen, wenn aus Paris allerhand Nachrichten über Einberufung von Jahresskassen in Lille und anderwärts verbreitet werden, auf der andern Seite wäre dann darauf zu verweisen, daß man in London nach dem unerwartet raschen Zusammenbruch des Generalstreiks zu einer Demobilisierung instande ist, die Herrn Lloyd George wieder größere Bewegungsfreiheit in der auswärtigen Politik zurückgibt. Ob von London oder von Paris aus in den nächsten Tagen der Gang der Entwicklung maßgebend bestimmt werden wird, davon hängt ungleich mehr ab, als der Ruhm dieses oder jenes Staatsmannes, die „Gloire“ dieses oder jenes Generals. Soll die Tollheit wilder gewordener Kriegsfanatiker wirklich austoben dürfen, als wenn die Vermunft in der Welt schon bis zur Wurzel ausgerottet wäre?

## Erneutes „Nein“ der Reichsregierung

Auslieferung des ganzen deutschen Goldes verlangt.  
Die Reichsregierung läßt durch das amtliche Telegraphenbureau bekanntgeben:

„Wir wir erfahren, ist von der Reparationskommission an den Vorsitzenden der deutschen Kriegssassenkommission mündlich die Aufforderung gerichtet worden, die Goldbestände der Reichsbank und der übrigen deutschen Notenbanken bis zum 1. Mai nach Plätzen im besetzten Gebiet, etwa Köln und Koblenz, abzuführen. Diese Maßnahmen solle eine Sicherheit für die deutschen Leistungen auch nach dem 1. Mai sein. Die deutsche Regierung soll sich verpflichten, daß ohne Zustimmung der Reparationskommission über dieses Gold zur Befriedigung anderer Gläubiger nicht verfügt wird. Eine schriftliche Übermittlung dieser Aufforderung steht noch aus. Jedenfalls darf schon jetzt kein Zweifel darüber gelassen werden, daß hier eine Forderung vorliegt, die von deutscher Seite unter keinen Umständen entsprochen werden kann.“

Die Weigerung der Reichsregierung, auch noch unser allerletztes Vordervmögen in die Hände der Entente zu geben, ist durchsichtbar berechtigt.

## Die Anschlussbewegung in Österreich.

Große Kundgebungen in Wien.  
In Wien fand eine große Kundgebung der wertvollen Bevölkerung Österreichs statt für den Anschluss an Deutschland, zu der sich die gewerblichen, industriellen und sachtechnischen, sowie die politisch-nationalen Vereinigungen, die deutsche Studentenschaft und die Mittelschulen eingefunden hatten. Zahlreiche Redner traten für den Anschluss an Deutschland ein.

Dann wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß angesichts der Nichtlebensfähigkeit Österreichs diesem nur der Anschluss an Deutschland wirtschaftliche Mittel bringen könne. Es wird ferner gefordert, daß es dem österreichischen Volke ermöglicht werde, von seinem Recht Gebrauch zu machen, vor dem Völkerverbund den Wunsch nach dieser Vereinigung mit Deutschland zum Ausdruck zu bringen.

Eine Gruppe von Manifestanten versuchte nach der Versammlung, vor der französischen Gesandtschaft zu demonstrieren, wurde aber von der Polizei zerstreut.

## Der vorsichtige Bundeskanzler.

Im Anschluß an die Kundgebung erschien eine größere Abordnung im Bundeskanzleramt und unterbreitete dem Bundeskanzler die von der Versammlung gefasste Entschließung, in der die Regierung und der Nationalrat aufgefordert werden, sofort alles einzuleiten, was zur Anbahnung des Anschlusses erforderlich ist, und vor allem die Volksabstimmung sofort vorzunehmen. Der Führer der Abordnung bemerkte hierzu, die Regierung habe zwei Wege gezeigt, die zur Rettung Österreichs beschritten werden könnten, den Weg der Kredite und jenen des Anschlusses. Nachdem die Teilnehmer an der Kundgebung die Hoffnung auf die erste Lösung verloren hätten, bleibe ihrer Auffassung nach nur der zweite Weg übrig.

Bundeskanzler Mayr nahm die Entschließung zur Kenntnis und erklärte, er könne sich der Anschauung nicht anschließen, daß der erste Weg nicht weiter verfolgt werden solle. Dieser Weg müsse vielmehr erst zu Ende gegangen werden, und es könne seiner Überzeugung nach nicht mehr lange dauern, bis auf ihm ein Ergebnis erreicht sei. Er bitte daher noch um einige Wochen Geduld. Den zweiten Weg, das ist das unmittelbare Anschlussgebeten, könne die Regierung in diesem Augenblick nicht beschreiten, da Österreich dann keine Kredite bekommen würde, ganz abgesehen davon, daß man Österreich den Anschluss gar nicht gestatten würde. Auch Deutschland könne gegenwärtig Österreichs Anschluss nicht zugeben und nicht wünschen, da es sich selbst in furchtbarer Zwangslage befinde. Ich muß daher, fuhr Bundeskanzler Mayr fort, Ihren Schritt im gegenwärtigen Zeitpunkt als nicht glücklich bezeichnen, allzuviel steht auf dem Spiele. Durch einen unbesonnenen Schritt unsererseits könnte selbst das Burgenland noch verloren gehen und auch das Schicksal Oberschlesiens ungünstig beeinflusst werden. Bedenken Sie auch, daß wir ohne auswärtige Hilfe vielleicht schon in zwei Monaten nichts mehr zu essen haben und in größte Ernährungs-schwierigkeiten kommen müßten. Die Regierung muß daher gegenwärtig dringend bitten, wenigstens in den nächsten Wochen, bis die Entscheidung in der Frage der Kredite gefallen ist, von derartigen Kundgebungen abzusehen. Ich höre, daß Demonstrationen vor der französischen Gesandtschaft stattgefunden haben und muß sie als schädlich bezeichnen und auch aus internationalen Gründen verurteilen.

## Einigkeit in Tirol.

In Tirol sind in der Anschlussfrage alle politischen Parteien, Christlich-Soziale, Großdeutsche, Sozialdemokraten, grundsätzlich einig. Auch letztere sind für Abstimmung und erwarten, daß auch sozialdemokratische Tiroler von auswärtig ihrer Abstimmungsspflicht nachkommen, da es sich um die Wahrung des Selbstbestimmungsrechts des Tiroler Volkes handelt, das durch den Imperialismus der Ententemächte in seiner Existenz und Lebensfähigkeit bedroht erscheint.

## Politische Rundschau Deutsches Reich.

### Um die Bewertung unserer Schiffe.

Von zuständiger deutscher Seite wird verkündet, daß die Meldung der Agence Havas über das angebliche Ergebnis der Verhandlungen mit der Reparationskommission über die Bewertung des von Deutschland auf Grund des Friedensvertrages ausgelieferten Schiffsraumes unzutreffend ist. Die darauf bezüglichen Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Meinungsverschiedenheiten über die Größe des Deutschland anzubringenden Schiffsraumes beruhen vor allem darauf, daß seitens verschiedener alliierter Mächte die sogenannten Embargo-Schiffe, d. h. diejenigen Schiffe, welche zur Zeit des Ausbruchs der Feindschaften in Häfen der alliierten und assoziierten Mächte lagen, zum großen Teil noch nach der Ablieferung an die Entente preisgerichtlich eingezogen worden sind. Das Ergebnis der weiteren Verhandlungen, auch über die Bewertungsfrage, bleibt abzuwarten.

### Eine ungerechtfertigte Verhaftung.

Organe der Interalliierten Kommission verhafteten in Oberschlesien auf Anweisung von Oppeln her den Generalleutnant von Arnen und seinen Adjutanten, den Hauptmann Kowal. Der General bereite als Agent für landwirtschaftliche Maschinen den Rosenberger Kreis. Er war bereits vor einigen Tagen schon einmal verhaftet, aber wieder freigelassen worden. Ein ausdrücklicher Befehl von Oppeln her bewirkte seine Wiederfestnahme. In dem verhafteten General vermutet man den Führer der ober-schlesischen Organe.

Frankreich.

Keine deutschen Arbeiter für den Wiederaufbau. Nach einer Sabotagemeldung aus Tourcoing haben 6000 Mitglieder der Vereinigungen der Fraunkämpfer den Text einer Adresse angenommen, in der Briand aufgefordert wird, deutsche Arbeiter in den verwüsteten Gebieten abzulehnen.

Amerika.

Abstrüggungs- und Rüstungsvorschlag. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Rogers, ein Mitglied des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, im Repräsentantenhaus eine Entschließung eingebracht, in der Präsident Harding aufgefordert wird, Großbritannien, Frankreich und Italien zu einer Abrüstungskonferenz nach Washington einzuladen. Bis man über die Abrüstung übereingekommen sei, werde es die Politik des Kongresses sein, daß die Vereinigten Staaten eine Flotte haben, die der keiner anderen Macht unterlegen ist.

Die Zollgrenze am Rhein.

Die endgültigen Festsetzungen.

Die Interalliierte Rheinlandskommission hat bekanntlich Anordnungen getroffen, wonach der gesamte einer Außenhandelskontrolle unterliegende Warenverkehr zwischen dem besetzten Gebiet und dem Auslande vom 20. April d. J. an durch eine besondere, nur der Interalliierten Rheinlandskommission unterstehende und unabhängig von den Außenhandelsstellen und dem Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung arbeitende Stelle besichtigt wird. Ebenso sollen für die Zeit vom 10. Mai d. J. an die in Deutschland bestehenden Aus- und Einfuhrverbote auch für den gesamten Warenverkehr zwischen dem besetzten Gebiet und dem unbesetzten Deutschland ge-



handhabt werden. Diese Maßnahmen bedeuten den Versuch, das besetzte Gebiet zu einem eigenen Wirtschaftsgebiet zu machen, dessen wirtschaftspolitische Leitung der Interalliierten Rheinlandskommission zusteht. Die Zollgrenze wird so verlaufen, wie es auf unserer Abbildung ersichtlich ist. Der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr, Geheimrat v. Trendelenburg, hat zur Abwehr der drohenden Schädigungen nach eingehender Beratung mit den beteiligten Ministerien und Regierungen sowie mit den Delegiertenorganisationen der rheinischen Wirtschaft sowie dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat und mit einhelliger Zustimmung aller Beteiligten eine Verordnung erlassen, die die Einrichtung einer Zolllinie für den Warenverkehr vom besetzten nach dem unbesetzten Deutschland und eine Ablaufgenehmigung für den Warenverkehr in umgekehrter Richtung vorsieht.

Entschiedener Protest der Reichsregierung.

In einer Note an die Entente wendet sich die Reichsregierung gegen den Bruch des Friedensvertrages infolge der Errichtung einer Zollgrenze am Rhein und vor allen Dingen auch dagegen, daß deutsche Zollbeamte gezwungen werden sollen, gegen die Interessen ihres Vaterlandes zu arbeiten. Die Note besagt darüber:

Gegenüber dem in der Verordnung von der interalliierten Rheinlandskommission in Anspruch genommenen Recht der Requisitionierung der Dienstleistungen deutscher Zollbeamten für die Zwecke der Durchführung des Zollregimes mag dahingestellt bleiben, ob die Dienste von Beamten überhaupt der Requisition unterliegen. In jedem Fall gestattet die Haager Landkriegsordnung (Art. 52), auf die im Art. 6 des Rheinlandabkommens hinsichtlich des Umfangs des Requisitionsrechts ausdrücklich verwiesen wird, die Requisition von Naturalleistungen und Dienstleistungen für keine anderen Zwecke als für die Bedürfnisse des Besatzungsheeres. Im übrigen widerspricht es, ganz abgesehen von der Rechtslage, allen Grundsätzen der Moral, daß Staatsbeamte gezwungen werden sollen, bei der Durchführung von Maßnahmen mitzuwirken, die ausgesprochenemassen als Repressalie gegen dasjenige Land eingeführt werden, dem sie angehören und dem sie durch ihren Beamtenstand in besonderer Weise verbunden sind.

Die Überführung der toten Kaiserin.

Berlin, 18. April.

Am Haus Doorn fand Sonntag ein Familiengottesdienst statt. Am Sonntag nachmittag versammelte sich die kaiserliche Familie und der Hausstaat an dem Sarge, an dem eine Gebetsstunde abgehalten wurde, an die sich alsbald die kirchliche Abschiedsfeier schloß. Am 10 Uhr abends wurde der Sarg die Treppe hinunter auf das bereitstehende Auto getragen, die Familienglieder, mit dem Kaiser an der Spitze, und einige Trauergäste nahmen in weiteren Autos Platz, und der Zug bewegte sich zu der Bahnhofsstation Maarn. Der Sarg wurde in den bereitstehenden Zug gehoben, wo er über Nacht verblieb. Um 8 Uhr 15 Min. morgens begann die Fahrt nach Deutschland. Wegen ¼ 10 Uhr traf der Zug an der deutschen Grenze in Asten ein. Der Bürgermeister überreichte als Vertreter der ersten deutschen Gemeinde einen Vorbeertrau. Im

Junge bejammert im Prinz und Prinzeßin Adalbert und Prinz Oskar von Preußen, auß. dem 18 Personen des Gefolges. In Emmerich wurden ebenfalls Kränze überreicht. Die Ankunft auf Station Wildpark erfolgte abends 10 Uhr 45 Min. Berlin und Potsdam haben in großer Maßstäbe Trauerfahnen geschmückt angelegt. Die Beisetzung feierlichkeiten beginnen morgen früh ¼ 10 Uhr.

August Scherl gestorben.

Berlin, 18. April.

Im Alter von 71 Jahren starb heute hier der bekannte Zeitungs- und Zeitschriftenverleger August Scherl. Er war in Düsseldorf als Sohn eines Verlagsbuchhändlers geboren; gründete 1883 den Berliner Lokalanzeiger und rief in den darauffolgenden Jahren eine Anzahl anderer in das Zeitungsgebiet fallender Unternehmungen ins Leben. Genannt seien nur die verbreitete, illustrierte Zeitschrift „Die Woche“, der „Tag“ und die „Berliner Abendzeitung“. 1903 erwarb Scherl, dessen Unternehmungslust keine Grenzen kannte, den Verlag der „Gartenlaube“, ein paar Jahre später die Münchener „Allgemeine Zeitung“. Dann gründete er die „Deutsche Adreßbuchgesellschaft“, die den Verlag der Adreßbücher für Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Halle a. S., Leipzig, Magdeburg und Stettin übernahm. Von seinen weiteren Unternehmungen verdienen genannt zu werden der „Praktische Wegweiser“, „Sport im Bild“ und endlich die Bibliothek August Scherl, eine Leihbibliothek, die allerdings nicht das hielt, was sie versprochen hatte und deshalb kaum weit ins Publikum gedrungen sein dürfte. Bemerkenswert waren Scherls Vorschläge eines Präzisions- und Sparsystems, sein Plan der Errichtung von Volkstheatern und seine Ideen zur Verbesserung des Personenverkehrs durch die Eisenbahnen. Vor mehreren Jahren schied Scherl aus seiner vielfältigen Tätigkeit aus, um sich zur Ruhe zu legen.

Der Siegessäulenprozeß.

Roebes und Genossen vor Gericht.

Berlin, 18. April.

Vor einem Sondergericht begann heute der Prozeß gegen die kommunistischen, die beschuldigt werden, den Versuch gemacht zu haben, die Siegessäule im Berliner Tiergarten in die Luft zu sprengen. Der Hauptangeklagte ist ein gewisser Roebes; gegen den jetzt verhafteten Kommunistenführer Max Hoff, der das Attentat angeleitet haben soll, ist bisher noch nicht Anklage erhoben worden. Zehn Angeklagte wird Hochverrat und Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz zur Last gelegt, der dritte, der Kunstmalerei Wolf, in dessen Wohnung die anderen Angeklagten feierlich verhaftet wurden, ist der Beihilfe zu dem unter Anklage stehenden Verbrechen beschuldigt. Bald nach Eröffnung der Sitzung stellte einer der Verteidiger der Angeklagten den Antrag auf Verlegung, da der Nachweis erbracht werden soll, daß es sich bei dem ganzen Attentat nur um die Arbeit eines Volkseigenen gehandelt habe. Es habe die Absicht eines Verbrechens überhaupt nicht bestanden, denn die Zündschnur des Dynamitpakets sei schon bereit vorbereitet gewesen, daß eine Explosion gar nicht erfolgen konnte. Der Volkseigene sei unter dem Namen „Kerru“ wiederholt in Erscheinung getreten und heiße in Wirklichkeit Franz Kramer. Er sei auch bereits in Halle a. d. Saale verhaftet gewesen, überalshinüberweise aber schon nach kurzer Zeit wieder entlassen worden.

Das Gericht befaßt sich die Beschlußfassung über den Verlegungsantrag der Verteidigung bis nach der Vernehmung der Angeklagten vor. Ein anderer Einwand der Verteidigung, der sich gegen die Zulässigkeit des Sondergerichts richtet, wurde zurückgewiesen.

Bei der Vernehmung des Angeklagten Roebes ist dieser, die Hauptrolle und die Antriebskraft bei den verschiedenen Versammlungen habe ein Mann gespielt, der „Fertu“ genannt wurde. Der Angeklagte Raumann behauptete, sein früheres Verhältnis sei durch die Polizei erbracht worden.

Welt- und Volkswirtschaft.

Berliner Produktenbörse. Richtamtlich sind am 18. April im Berliner Produktenverkehr folgende Preise ermittelt per 50 Kilogramm ab Station: Weizenrot, Victoria 125-135 M., andere Hoch- und Futterweizen 100-120 M., Weizenhell 90-96 M., Ackerbohnen 100-108 M., Bohnen 60 bis 85 M., Lupinen, blaue 40-43 M., gelbe 45-55 M., Zerradella 46-55 M., feine Saatqualitäten obiger Artikel über Notiz bezahlt, Haaps 175-180 M. nom., Vermaast 180-210 M. nom., Tredenschnitzel 53-56 M., Steffenschnitzel 75-77 M., vollwertige Jucherschnitzel, beste 125-135 M., Rapssuchen 51-70 M., Feinstuchen 140-145 M., Formelasse 40-45 M., Wiesenheu, feine, gesund und trocken 18-20 M., gut, gesund und trocken 21-25 M., Stroh, drahtgepreßtes Weizen- und Roggenstroh 30-21,50 M., gebündelt 18-20 M., Weizen (Preise um 1½ Uhr) feine, frei Railwagen Hamburg, Wita, bahntehend 125 M., April 119-120 M., Mai 111-112 M., Weizen bahntehend 114 M., April 108 M., Mai 103 M., Weizenaltweizen 21-22 M., rote 18,50-16-17 M.

Österreichische Offensivenerhöhung. Aus Wien kommt von gut unterrichteter Seite die Meldung, daß die österreichische Regierung beschlossen hat, für Baksteinen aller Art je nach der Beschaffenheit der verschiedenen Erzeugnisse einen Eingangszoll festzusetzen, der sich in den Grenzen von 4000 bis 6000 Kronen für die Tonne bewegt. Das ist, selbst wenn man den schlechtesten Stand der österreichischen Währung berücksichtigt, ein sehr ungeheurer Satz, daß er einem Verbot der Eiseneinfuhr nach Österreich gleichkommt. Nebenfalls würde die Deutsche Eisenindustrie nicht mehr in der Lage sein, Eisen nach Österreich anzuführen, und es würde damit ein starkes wirtschaftliches Band, das bisher Deutschland und Deutsch-Österreich verknüpft hat, durchschnitten werden. Selbstverständlich zum wirtschaftlichen Nachteil beider Teile. Ebenso selbstverständlich wäre aber auch, daß eine Rückwirkung dieser Maßnahmen in politischer Beziehung unermesslich wäre. Denn es leuchtet ohne weiteres ein, daß ein solcher Schritt Deutsch-Österreich von deutscher Seite nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch als eine höchst unfreundliche Handlung aufgefaßt werden würde. Es ist die anderen Staaten, mit welchen Deutsch-Österreich wirtschaftliche Beziehungen unterhält, insbesondere Frankreich und England, eine solche Behandlung gefaßt lassen werden, kann hier dahingestellt bleiben. Um sie es nicht, so bleibt Deutschland der allein gegenüber dem andern Ausland unangenehm behandelte Wirtschaftspartner: ein Ergebnis, das um so mehr überraschen dürfte, als man bisher von Deutsch-Österreich schon im Hinblick auf die unter seiner Bevölkerung statt entwickelte Aufstiegsbewegung eine andere Haltung zu erwarten berechtigt war. Es ist indes wohl anzunehmen, daß in dem Augenblick, wo der eingangs erwähnte Beschluß der Wiener Regierung allgemein bekannt wird, auch in Deutsch-Österreich selbst erheblicher Widerspruch gegen diese verhängnisvolle Maßnahme wahrgenommen wird.

Arbeiter und Angestellte.

Bohum. Die Vorkonferenz im Obersächsischen Arbeitsrat. Die großen Vergewaltigungsorganisationen des Ruhrgebietes sind am 17. April in getrennten Vertrauensmännerversammlungen zusammengetreten, um zu den Vorkonferenzen Stellung zu nehmen, die nach mehrmaligen Verhandlungen in der Arbeitergemeinschaft der Lechnverband den Arbeitnehmervertretungen zur Anerkennung der Lohn- und Überschichtfrage unterbreitet hat. Der Vorkonferenz steht nicht beträchtliche Vorkonferenzen

vor, die bei Hauern 8,50 M., bei Schichtarbeitern über 20 Jahre 8 M. pro Schicht ausmachen. Die Überschichtverregelung ist auf langsame Abbau unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notwendigkeit selbst eingestellt. Für die Essener Vorkonferenz wird besonders ins Feld geführt, daß eine Lohnerböschung nicht neue Erhöhungen des Lohnpreises bedingt.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Rauenhof, den 19. April 1921.

Wertblatt für den 20. April.

Emmenaufgang 4<sup>00</sup> Mondaufgang 8<sup>00</sup> M.  
Emmenuntergang 7<sup>00</sup> Monduntergang 9<sup>00</sup> M.  
1832 Mediziner Ernst v. Leyden geb. — 1918 Elmrich der Deutschen in d. Prim.

Steuerpflicht der Teuerungszulagen. In einem von einem Berliner Blatt veröffentlichten Artikel über die Veranlagung zur Einkommensteuer wurde gesagt, daß die im ersten Vierteljahr 1920 gezahlten Teuerungszulagen der Beamten vom Einkommen abgezogen werden könnten. Um Irrtümern nach dieser Richtung vorzubeugen, erklärt das Reichsfinanzministerium, daß diese Ansicht falsch ist. Nach dem Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 22. November 1920 ist die Steuerpflicht der Teuerungszulagen der Beamten für die Monate Januar bis März 1920 festgelegt worden, denn das preussische Gesetz vom 30. Mai 1907 stellte diese Zulagen nur frei von der preussischen Landes- und Gemeindecinkommensteuer. Die Teuerungszulagen der Beamten usw. waren in den früheren süddeutschen Einkommensteuergesetzen (Wabern, Bärntenberg, Baden usw.) bisher schon einkommensteuerpflichtig. Die demnach steuerpflichtigen Teuerungszulagen der Beamten sind als „unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge und geldwerte Vorteile der im öffentlichen Dienst angestellten oder beschäftigten Personen“ anzusehen und bei Abgabe der Einkommensteuererklärung zu berücksichtigen. Auch ist durch Erlaß vom 15. November 1920 die Steuerpflicht der Wirtschaftsbeteiligten und Entschuldigungsverzinsungen entschieden worden.

Nauenhof. Anschließend an die gestern in Grimma stattgefundene Hauptversammlung des Bezirksverbandes findet morgen Mittwoch abends 8 Uhr im goldenen Stern die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe Nauenhof vom Gewerbeverbande statt. Da sehr wichtige Fragen behandelt werden, ist es dringend geboten, daß alle Mitglieder von Stadt und Land diese Versammlung besuchen.

Nauenhof. Sonntag den 24. April vormittags 9 Uhr hält der Mittelwulden-Turnverein des XIV. Arrelles der deutschen Turnerroll, zu welchem die größeren Orte wie Wurzen, Grimma, Colditz, Rochitz, Penig usw. gehören, in der hiesigen Schulturnhalle sein diesjähriges Turnwettbewerb ab. Nachmittags von 2 Uhr ab treten die besten Gedulturner des Hauses zu einem Gedächtniskampf an. Das Wettturnen wird bei schönem Wetter auf dem großen Turnplatz neben der Turnhalle, bei schlechtem Wetter in der Halle abgehalten. Die verehrliche Einwohnerlichkeit wird zum Besuch eingeladen. Näheres wird noch in einer folgenden besonderen Anzeige bekanntgegeben.

Zur Behebung von Zweifeln sei darauf hingewiesen, daß am Himmelfahrtstage, den 5. Mai, der Verlonzungsoverkehr auf den Eisenbahnen im allgemeinen wie an Sonntagen durchgeführt wird.

Wer wird sächsischer Justizminister? Wie wir wissen, verhandelte Ministerpräsident Buch am Sonnabend mit dem zurückgetretenen Justizminister Dr. Harnisch in Dresden, um ihn zum Wieder-mitteltens auf solange zu bewegen, bis ein Nachfolger für Harnisch gefunden sein wird. Die endgültige Entscheidung von Harnisch steht noch aus. — Die Meldung einiger Blätter, der Leipziger Rechtsanwalt Dr. Graf komme als Harnischs Nachfolger in Frage, ist ebenfalls unbegründet wie die Nachricht, der frühere Ministerpräsident und Justizminister Dr. Gradnauer komme hierfür in Frage. Dr. Gradnauer denkt nicht im entferntesten daran; auch ist mit ihm nicht darüber verhandelt worden.

Ein neuer Trick zur Werbung für die Fremdenlegion. In der letzten Zeit sind an amtlichen Stellen von den verschiedensten Seiten Mitteilungen gelangt, wonach junge Leute unter Vorspiegelung, es solle ihnen im französischen Wiederaufbaubetriebe lobnende Arbeit verschafft werden, in die Fremdenlegion verschleppt worden sind. Es kann nicht dringend genug darauf gewarnt werden, solchen Einflüsterungen Gehör zu schenken. Es ist überhaupt bei jeder derartigen amtlicher Arbeitsnachweise für diesen Wiederaufbau nicht näher getreten worden. Sollten deutsche Arbeiter wirklich schon jetzt nach dem Wiederaufbaubetrieb ausgewandert sein und dort Beschäftigung gefunden haben, so kann es sich nur um Einzelfälle handeln.

Gegenüber zu anderen Staaten, in denen die Auseinanderlegung über die Vermögensbestände mit dem ehemaligen Herrscherhäusern zum Teil schon weit gefördert, zum Teil schon abgeschlossen sind, sind bekanntlich in Sachsen die Auseinandersetzungen noch nicht über das Stadium von Vorverhandlungen gediehen. Sehr entschieden Ministerialdirektor Dr. Hedrich in der Sächsischen Staatszeitung den Bergang und den Stand der Dinge. Aus seinen Darlegungen geht hervor, daß die Weiterzahlung der Jivillisten an denormaligen König von Sachsen und der Apogee an den Kronprinzen, an die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich, sowie an die Prinzessin Mathilde, mit dem 1. Dez. 1918 eingestellt worden war und bis auf den heutigen Tag eingestellt geblieben ist. In der Tat wird seit der Revolution (seit dem 1. Dezember 1918) — anders als in Preußen — in Sachsen kein Pfennig mehr an Jahrgeldern und sonstigen Leistungen, wie sie früher im Kap. 23 des Staatshaushaltsplanes vorgelesen waren (auf Grund des Hausgesetzes), an die Mitglieder der normaligen königlichen Familie gezahlt. Eine Ausnahme hiervon macht lediglich die sogenannte Sekundogenitur-Rente an den Prinzen Johann Georg, die um deswillen von der Staatsscholle an diesen weitergezahlt worden ist und auch weitergezahlt werden muß, weil es sich hierbei um einen reinen Privatvertragsanspruch gegen die Staatsscholle handelt.

Der Obstbau im April. Wühende Obstbäume sind bei trockener Witterung reichlich zu bewässern, namentlich Spalierobstbäume an Häusern und Wänden brauchen zu einer erfolgreichen Verfruchtung viel Wasser. Andererseits verrotten Pollen und Stempel und fallen ab. — Im April erscheint die Stachelbeerblatlwespe, welche ihre Eier an die Unterseite der Blätter von Stachel- und Johannisbeeren ablegt. Mit Eiern besetzte Blätter zeigen kleine Löcher. Die Raupen fressen nach kurzer Zeit unsere Stachelbeerfräucher kahl, die Früchte fallen unreif zu Boden. Im vorigen Jahre war das Auftreten in dieser Gegend epidemisch, ganze Ernten sind vernichtet worden. Rechtzeitiges Bespritzen der befallenen Sträucher mit 2%iger Chlorbariumlösung oder Uraniagrün 1 Gramm auf Liter Wasser — letzteres ist etwas kalk zuzusetzen — schafft sofort Abhilfe. Alle sonstigen empfohlenen Mittel nützen wenig oder nichts. Die Sprühungen sind auch gegen Raupenfraß an Obstbäumen anzuwenden. Im Bedarfsfälle müssen diese Sprühungen wiederholt werden. Die Wirkung ist eine sofortige und ganz besonders dann erfolgreich, wenn die Sprühung 3. St. — solange die Raupen noch klein sind — erfolgt. Den Apfelblütenstempel bekämpft man durch Abkloppen der Baumkronen am zeitigen Morgen auf untergeleitete Lächer.

Die Bundeshauptversammlung des Sächsischen Erziehungs-Bundes fand während der Osterferien in Dresden statt. Der Sächs. Erziehungs-Bund ordnet hierüber folgenden Bericht: Alle Teile Sachsens besonders Chemnitz, Dresden, Leipzig, Riesa, Zwickau und das Vogtland, waren stark vertreten. Das Ergebnis läßt sich, soweit es für die Öffentlichkeit von Wert ist, in folgende Punkte zusammenfassen: 1. Wichtige kommt die Empfehlung über die unmissverständliche (politische) Komplexweise der Vorleser der weltlichen Schule zum Ausdruck. 2. Die Presse und die politischen Parteien werden aufgefordert, durch Wort und Schrift energischer als bisher für die deutsch-christliche Schule einzutreten. 3. Um einer

weiteren Geröll...  
Einer...  
eine Quelle...  
mal, die we...  
Sie dann die...  
nicht, mein...  
besitze, habe...  
ist dieses M...  
jede Ur öffn...  
für den vers...  
Elisabeth...  
gen, sein Ed...  
stättigend...  
einen Weg f...  
über davon...  
ich nicht, w...  
sind sein, w...  
sind Taler i...  
werde ich 3...  
Das Buch...  
felt, um w...  
Auge soht...  
hoße freude...  
„Sie hab...  
nen! Vom ge...  
Tinsfänd...  
den Wert de...  
„Edler...  
„Ich glau...  
Gustand hat...  
er das P...  
Für Ger...  
nicht...  
„P...  
ich bin dem...  
in, daß er...  
kommen, w...

einem von  
er die Ver-  
sah die im  
lagen der  
nten. Um  
rklärt das  
ist. Nach  
22. No-  
gelingen  
1920 fest-  
30. Mai  
trübseligen  
uerungs-  
eren süd-  
rttemberg,  
Htg. Die  
Beamten  
ezüge und  
angehellen  
Abgabe  
Nach ist  
pflicht der  
entschieden

ma Halge-  
del morgen  
Generals  
rbande soll-  
end geboten,  
ng bedurft.  
Uhr hält  
Turnerschiff,  
dih, Kochth,  
diesjähriges  
in die besten  
Das Weib-  
n neben der  
Die verehr-  
dres wird  
en.

en, daß am  
hr auf den  
führt wird.  
hören, ver-  
zum zurück-  
um bleiben  
für Harnisch  
harnisch  
hört  
Rechtsan-  
ge, ist eben-  
rühmend und  
Dr. Grab-  
um nicht da-

ndenslegion,  
erhöchsten  
Vorspiele  
gebe die  
perspektiv  
ant werden,  
aupt bis jetzt  
iederbau  
rühlich schon  
nd dort Be-  
Einzelfälle

auseinander-  
herrlicher  
abgeschlossen  
n noch nicht  
ht entwickelt  
gung den  
ungen geht  
ormaligen  
gen, an die  
in die Prin-  
er Tat wird  
bers als in  
ern und son-  
schouhallen  
die Mitte  
Ausnahme  
ente an den  
tschaften an  
werden muß,  
g gegen die

ie sind bei  
Späterer  
freiden Be-  
indem Stempel  
eise, welche  
Sohns-  
ber. Die  
er hat, die  
ur das Aus-  
vernichtet  
mit 2. Jäger  
r Woller -  
chäfte. Wie  
Spruchungen  
n. Im Be-  
Die Wir-  
gründ, wenn  
ind - er-  
hlopfen der  
ber.

a Erzleher-  
Der Schi.  
Leite Sach-  
au und das  
f, soweit es  
zusammen-  
schaftliche  
n Schule  
Parteien  
als blüher  
Um einer

weitere Zerrüttung des Volkstums Einhalt zu tun, fordert der Sach. Erzleher-Bund von Regierung und Volkshammer den sofortigen Erlaß einer Verordnung, in der a) die Lehrerhaft nochmals auf die Verordnung vom 18. März 1920 hingewiesen wird, nach der jede Werbung für jede Weltanschauungsschule (weltliche Schule, ev. Volksschule) innerhalb der Schule verboten ist. b) Bestimmungen über diese Weltanschauungsschule wegen ihres Entstehungsgrundes und wegen der den Volkstümern ändernden Wirkung bis zum Erlaß der Reichs- und Landesgesetze als ungesetzlich und werflich bezeichnet werden. 4. Die Umwandlung des freien Lehrvereins in eine Gewerkschaft wird als unheilvoll für den Lehrstand und die Volkserziehung verurteilt. Der Erzleher-Bund lehnt den Lehrerkrieg grundsätzlich ab, weil der Lehrerkrieg eine ungeheuliche, unwürdige und kumple Waffe ist. 5. Der Landesvorstand soll sich aus 3 Mitgliedern des Dresdener Vorstandes, die zugleich den geschäftsführenden Ausschuss bilden, aus je 1 Mitgliede der Ortsgruppen Chemnitz, Leipzig, Zwickau und aus 2 Vertretern der ländlichen Ortsgruppen zusammensetzen.

— Leipzig. (Eintrittskarten für Trauungen.) Der Kirchenstand der Marienkirche gestattet vom 1. Mai ab den Zutritt zu Trauungen nur gegen Vorlage einer Eintrittskarte von 1 Mk. Jedoch soll den Brautleuten für Verwandte und Bekannte eine Anzahl Freikarten zur Verfügung gestellt werden. Der Erlaß der Karten wird für die innere Ausschmückung der Kirche Verwendung finden.

— Leipzig. Die Verwaltung der Vereinsbank zu Goldschmidt der am 6. Mai d. S. stattfindenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. für das Geschäftsjahr 1920 gegen 8 Proz. im Vorjahre vor.

— Beim Spielen mit einem Luftgewehr wurde in Siebenteich ein 13jähriger Schulknabe von seinem Kameraden ins Auge getroffen. Trotzdem der Verletzte sofort in eine Augenklinik nach Weichen zur Operation gebracht wurde, gelang es nicht, die Sehkraft zu erhalten. Der Knabe ist leider erblindet.

— Pflanz. Ein graufiger Hund. Bei der Staatsanwaltschaft Dresden wurde am Freitagmorgen ein Paket abgegeben, das einen Menschenkopf enthielt, der im Pflanzler Staatsforstrevier gefunden worden war. Die Abschickung der Leiche nach dem Ahrper war erfolglos.

— In Strehla verunglückte der Oberpfarrer Dr. Niemann im Stadthaus durch Fall in den Keller. Er zog sich Verletzungen zu, deren Schwere bis jetzt noch nicht sicher gestellt werden konnte. Oberpfarrer Dr. Niemann ist Mitglied der Ko-luth. Landesgenossenschaft.

— Kautschuk. Tödtlich verunglückt. Am Mittwochabend ist das zehnjährige Tochterchen des Schriftstellers und Redakteurs Otto Pöndler in Kautschuk tödtlich verunglückt. Das Kind, das in einem Schlingensystem weilt, war mit anderen Kindern auf einem Spaziergange begriffen und ist dabei in einen Abgrund gestürzt.

— In Meerane stürzte der 58jährige Klempnermeister Max Haus-eder bei Reparaturarbeiten von einem Saule ab und fand dadurch einen plötzlichen Tod.

— Plauen i. V. (Zigaretten Schmuggel.) Wegen verbotener Einfuhr ausländischer Zigaretten wurde ein hiesiger Zigarrenhändler vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis und 12000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er hatte aus Holland 14000 ausländische Zigaretten unter Verdadresse erhalten. Die Geldstrafe entspricht dem dreifachen Wert der untergekauften Waren.

— Bad Ems. Da die Nachfrage nach Bädern schon jetzt sehr hoch ist, hat Bad Ems bereits am 15. April den Betrieb eröffnet.

## Nah und Fern.

— Steuermarkenhändler. Aus der Reichsdruckerei in Berlin wurde kürzlich ein großer Posten Steuermarken im Einzelwert von 20 Mark einwendet. Jetzt wurde in einem Kasse in Frankfurt a. M. ein Oberkassant verhaftet, der den Versuch unternommen hatte, beratige Marken abzugeben. In die Angelegenheit ist eine große Anzahl Personen der besseren Stände verwickelt. Die Untersuchung scheint einen größeren Umfang anzunehmen, da bereits festgestellt ist, daß auch in anderen Städten wie Leipzig, Düsseldorf usw. beratige Marken verkauft worden sind.

— Räuberbanden in Oberschlesien. Sechs Banditen überfielen den Müller Sad und seine Frau in ihrer Mühle in Alt-Rosenberg, töteten sie durch Schüsse und raubten die Mühle aus. Den Räubern dürfte eine große Summe in die Hände gefallen sein. Genarmarie und Abstimmungs-polizei gelang es, im Schöffschwager Bahnhof drei Räuber zu verhaften und ihnen einen Teil des Geldes abzunehmen. Ein paar Tage vorher verschleppten Banditen aus Großvorkel zwei Bauern über die nahe Grenze. Abstimmungs-polizei, die hinfuhr, um Ruhe zu schaffen, wurde mit starkem Feuer empfangen. Ein Beamter wurde schwer verwundet.

— Dringliche Warnung vor dem juristischen Studium. Aus einer Statistik über die Zahl der Studierenden der Rechte und den Personalstand der Referendare, Advokaten, Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwältinnen ergibt sich eine solche Überfüllung, daß die Aussichten für den

juristischen Nachwuchs gegenwärtig sehr schlecht sind, so schlecht, daß auch die Studenten, die bereits mit dem Studium begonnen haben, vor der Fortsetzung des Studiums gewarnt werden.

— Das Gepäd der Frau Hölz. Die Berliner Kriminal-polizei hat in einem kleinen Orte der Provinz Hannover die Frau des verhafteten Nordbrenners und Kommunistenführers Max Hölz auffindig gemacht. Sie war dort unter dem Namen Maria Braun in einem Hotel abgestiegen. In ihren Koffern, die beschlagnahmt wurden, fand man gefälschte Papiere und wichtige Dokumente, die für den Gang der Untersuchung gegen Hölz außerordentlich belastendes Beweismaterial darstellen.

— Gefälschtes Salzbaran. Zwei Kommunisten aus Hertenlohn versuchten in Lemmerde eine größere Menge angebliehen Salzbarans zum Preise von 48500 Mark abzugeben. Die Polizei, die von dem Handel Kenntnis erhalten hatte, beschlagnahmte die Ware im Augenblick der Übergabe. Wie eine stüchtige Untersuchung der Flüssigkeit durch das Hagener chemische Untersuchungsamt ergeben hat, soll es sich in Wirklichkeit überhaupt nicht um Salzbaran, sondern um eine vorläufig noch unbestimmbare, wertlose, gefärbte Flüssigkeit handeln.

— Bischof Benzler gestorben. Der einst vielgenannte frühere Bischof von Metz Dr. Willibrod Benzler ist in Baden-Baden im Alter von 68 Jahren einer schweren Augenkrankheit erlegen. Benzler hat Jahre hindurch in Esch-Lothringen und in der allgemeinen deutschen Politik eine große Rolle gespielt. Vor seiner Berufung nach Metz war er Abt des berühmten Klosters Maria Laach.

— Die Neudorburger Altensäter verhaftet. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Neudorburg wurde eine Reihe von Personen verhaftet, die dringend verdächtig sind, in der Zeit des Kommunistaufstandes das Attentat gegen die Eisenbahnbrücke über den Nordostseeanal bei Neudorburg versucht zu haben. Bei Hausdurchsuchungen wurde belastendes Material, u. a. Sprengungsgesamt, gefunden.

— Die Kartenspieler streiken! In dem Städtchen Laska, im Altensdorfer Gebiet, eines der Hochburgen des edlen Kartenspiels, sollen die Karten-, Regel- und Billardspieler eine Steuer von 25 Pf. pro Spiel bezahlen. Darob große Entrüstung, flammende Proteste und — Streik, zunächst der Karten- und Regelspieler. Sie sind auf den Gedanken einer „Auswanderung“ verfallen und fordern alle Doppelkopf- und Regelbrüder auf, über die sächsischen Grenze zu ziehen und in „steuerfreien“ sächsischen Dörfern dem Spiel zu haligen.

— Beschleunigung der Schnellzüge. Der Sommerfahrplan bringt am 1. Juni nicht nur eine lange Reihe neuer Schnellzugverbindungen durch ganz Deutschland, sondern vielfach auch eine Verstärkung ihrer langen Fahrzeiten. Die Eisenbahndirektionen waren angewiesen worden, zu prüfen, auf welchen Strecken eine Fahrgeschwindigkeit von 80 Kilometern in der Stunde wieder zu erreichen ist. Auf dem größten Teil der Linien war eine Beschleunigung nicht möglich, auf einzelnen Strecken können aber die Schnellzüge wesentlich beschleunigt werden.

— Georg Kaiser aus der Haft entlassen. Der Dichter Georg Kaiser ist, wie aus München gemeldet wird, nach Verbüßung von zwei Monaten seiner Strafe unter Bewährungsfrist für die noch zu verbüßenden sechs Monate aus dem Strafgefängnis entlassen worden.

## Die Mode als Ehefisterin.

Das richtige Kleid.

Kürzlich hatte in London die Inhaberin eines großen Modemagazins Gelegenheit, sich über die Mode zu äußern, und sie tat das in einer sehr interessanten Weise. Man spricht so viel über die Wandelbarkeit der Mode und findet darin den Ausdruck von unbegründeten Reizen der Frauenwelt, sagte die Londoner Kleiderfisterin. Das ist nicht nur die Ansicht der Männer, die sich vielleicht nicht viel dabei denken, sondern auch viele Frauen haben kein Verständnis dafür, daß die Veränderlichkeit eben das Wesen der Mode ausmacht. Solche Frauen wissen nicht, was sie aufgeben würden, wenn sie gezwungen wären, jahraus jahrein immer Kleider nach demselben Schnitt zu tragen. Vor allem haben die unverheirateten Damen keine Ahnung davon, welcher Möglichkeiten sie sich dadurch entschlagen. Denn täuschen wir uns nicht: geheiratet zu werden ist doch einmal das große Ziel der meisten Mädchen. Ich kann das am besten wissen, sehr die Schneiderin fort, denn zu mir sprechen meine Kundinnen oftmals mit erstaunlicher Offenherzigkeit. Wie häufig ist es vorgekom-

men, daß Kundinnen zu mir kommen und sich für das leicht-gefeuerte Kostüm bedanken, dem sie es zuschrieben, daß sie sich nun glücklich verlobt hätten! Wie das gemeint ist, kann ich aus meiner eigenen Erfahrung bestätigen. Sehen Sie, in unserer Familie verkehrte lange Zeit ein junger Mann von guter Stellung und hinreichendem Einkommen, der sich offensichtlich für mich interessierte. Aber das letzte Wort blieb immer noch ungesprochen. Da sah er mich eines Abends in einer Gesellschaft in einem neuen Kostüm, das ihm besonders gut gefiel — er hat mir das später selbst gestanden — und am selben Abend erfolgte die lang-erwartete Erklärung. Nicht das Kostüm hatte es ihm an-gefallen, sondern daß es mich besonders gut kleidete. So geht es vielen.

Der weibliche Körperbau ist verschieden, und verschie-den ist der Geschmack der Männer. Nicht alle Erscheinungen sind tadello, aber das Kostüm hebt oder verdeckt diese oder jene Eigenschaft. Dieselbe Mode kann nun eine Dame ver-schönern oder verhäßlichen. Nun wissen leider die meisten Frauen gar nicht, was ihnen am besten steht, und was ge-rade der Zukunft am liebsten sehen würde. So tragen sie denn ein Kleid nach dem anderen, machen eine Mode nach der anderen mit, ohne daß sie einen Vorteil davon haben. Manche haben schon die Hoffnung aufgegeben — da kommt plötzlich eine neue Mode, die ihre Vorzüge, ihre Reize in das rechte Licht rückt, und dann verheiraten sie sich plötzlich. Wäre das denkbar ohne den stetigen Wechsel der Mode?

Natürlich, die Mode und das Kostüm ist nicht alles. Liebenswürdigkeit, Schönheit, Anmut, Familie, Geld, alles mögliche spricht bei der Heiratsfrage mit, und man wird denken, das alles sei viel wichtiger. Was sein, aber auf-fallend bleibt doch, daß eine Menge hübsche, nette, reiche Mädchen nicht den passenden Beschäftigten finden, und daß dann manchmal mit einemmal eine Entscheidung kommt, ohne daß sie sich selbst der Ursachen bewußt werden. Nicht selten ließ sich mit großer Wahrscheinlichkeit feststellen, daß es eben die glänzende Mode war.

Ich habe gefunden, daß man übrigens nicht alle Überreibungen der Königin Mode mitzumachen braucht. Die zu engen Röcke und die engen Ärmel kleiden die wenigsten. Ich selbst, sagte die Modefisterin, habe mich verlobt, weil meinem jetzigen Gatten gerade das mächtig weite Kleid und die offenen Ärmel, die ich damals trug, so gut gefielen. Das ist nicht für alle Frauen maßgebend, aber doch für viele. Für andere war es doch wohl gerade ein Glück, daß sie einmal im engen Kostüm paradierten konnten. Je mehr die Mode aufsteht, desto mehr hat jede die Aussicht, einmal an die Reihe zu kommen.

Wir von unserem deutschen Gemütsstandpunkte werden die Auffassung der Engländerin ein wenig einseitig finden, aber etwas daran ist gewiß.

## Vermischtes.

— Der Ursprung des Papiergeldes. In der Heidel-berger Bibliothek befindet sich eine Handschrift über die Belagerung Granadas vom Jahre 1487. Dem Befehl-haber der Belagerungstruppen, dem Grafen Tendilla, ge-brach es im Laufe des Krieges an Geld. Da nun keine Soldner unter Androhung der Meuterei ihre Löhnung forderten, entschloß sich der Graf zu einem bisher un-erwarteten Zahlungsmittel. Er schrieb auf Papierstreifen verschiedene Summen, setzte seinen Namen darunter und bedeckte damit seine Goldschulden. Da er sich mit seinem ritterlichen Wort für die Einlösung verpflichtete, nahmen auch die Bürger des kleinen Städtchens die Papierfcherne an, bis sie der Graf zu gelegener Zeit einlöste. Die Idee wurde von klugen Kaufleuten aufgegriffen und später von den Regierungen übernommen.

— Die telegraphische Momentaufnahme. Der Direktor des norwegischen Funkentelegraphischen Dienstes, Hermob Petersen, hat nach einer Meldung aus Christiania ein Ver-fahren gefunden, das dazu bestimmt scheint, auf dem Ge-biete der Presse-telegraphen revolutionierend zu wirken. Es handelt sich, kurz und populär ausgedrückt, um eine Methode der telegraphischen Momentaufnahme. Das neue Verfahren gründet sich auf die Verwendung eines Wechselstromes an Stelle des bisher üblichen Gleich-stromes. Die Arbeit wird dadurch so erheblich vereinfacht, daß 16 Telegraphisten genügen würden, um eine Arbeit zu leisten, für die heute 117 Leute gebraucht werden. Das neue System schaltet unbedingt jede Möglichkeit eines Zer-tums aus und gibt mit photographischer Treue und Ge-wissenshaftigkeit auf eine praktisch unbegrenzte Entfernung Schriftzeichen, Zahlen, Zeichnungen, Bilder u. a. m. wieder. Nach dem Entschlüsseln eines Sachverständigen würde

## Getauschte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König. 87

Einmal habe ich den Mofestsch, der aus jedem Freisen eine Quelle hervorzubringen kann. Versuchen Sie's noch einmal. Sie werden finden, daß ich Recht behalte, nur lassen Sie dann die Quelle recht reichlich fließen. Drohen will ich nicht, mein lieber Baron, aber seitdem ich dieses Medaillon besitze, habe ich mir die Sache noch einmal überlegt. Für mich ist dieses Medaillon ein Schlüssel, der mir in Lindenwalde jede Tür öffnen wird. Es interessieren sich auch andere Leute für den verlorenen Sohn, zum Beispiel der Hausarzt des Grafen, ich könnte auch mit diesem einen Vertrag schließen, sein Schwiegersohn ist Rechtsanwalt und mein Unter-stützungsfreund, dieser gelebte Rechtsverdröher würde sicherlich einen Weg finden, der mir eine glänzende Zukunft sichert. Aber davon verachte ich vollständig; wie gesagt, drohen will ich nicht, wir sind immer gute Freunde gewesen, es soll mir leid sein, wenn wir es bleiben. Versuchen Sie, um ziehender werde ich Ihnen Weg zeigen.

Das Amt des Barons hatte mehrfach die Farbe gewech-selt, nun wählte er, daß auch Wintrop schon den Plan ins Auge faßte, den er so sehr fürchtete. Aber die unversöhnlich-hoße Forderung empfökte ihn.

„Sie haben früher nur die Hälfte gefordert,“ sagte er, sei-nen Horn gewaltsam begingend.

„Umstände ändern die Söhne, lieber Baron! Wenn Sie den Wert des Majorats bedenken.“  
„Edler verlangt auch eine namhafte Summe.“  
„Ich glaube, er wird Ihnen nicht mehr lästig fallen, sein Zustand hat in den letzten Tagen sich sehr verschimmert, daß er das kein nicht mehr verlassen kann.“  
Der Baron war stehen geblieben, sein stehender Blick richtete sich langsam auf dem roten Gesicht Wintrops.  
„Wann Sie ihn?“ fragte er.  
„Sowieso,“ antwortete Wintrop. „Meinetwegen nicht, ich bin dem Schicksal nie grün gewesen, ich will nur wissen, daß er Trümpfen macht, die uns gefährlich werden könnten. Er wird nicht lange mehr leben.“

„Weshalb könnte er noch in seiner Sterbestunde Dum-mheiten machen.“  
„Dann hänge es immer noch von mir ab, seine Aussagen zu widerlegen oder zu bestätigen.“

„Er muß sich zu seinem Tode mit Hoffnungen und Ver-sprechungen hingehalten werden. Wollen Sie das überneh-men? Kann dies nicht mündlich geschehen, so tun Sie es schriftlich, Schwundstichtige hoffen ja bis zum letzten Atem-zug.“

„Gedenken Sie auch mich mit Hoffnungen abzuspeisen?“ fragte Wintrop lächelnd.

„Nein, Sie sollen die geforderte Summe haben, über die Zahlungswaise werden wir uns hoffentlich einigen können.“  
„Raffen Sie hören!“

„Ich zahle Ihnen die Hälfte in einigen Tagen, vielleicht heute noch, wenn es mir gelingt, ein Darlehen in dieser Höhe zu erhalten. Die andere Hälfte sende ich Ihnen, wenn Sie drüben sind. Ich werde dann in Lindenwalde wieder einge-bürgert sein.“

„Bitte, damit kann ich mich nicht einverstanden erklären,“ unterbrach ihn Wintrop. „Ich verlange die zehntonfend Taler sofort ins barom Geld! Einige Tage will ich mich noch gebulden, aber ich reife nicht eher ab, bis ich die ganze Summe empfangen habe. Wachen Sie mir meinewegen aus diesem Nichtstun einen Vorwurf, ich will eben sicher gehen, denn von dem Empfang des Geldes hängt zu viel für mich ab. Ich habe, aufrichtig gesagt, das liberliche Leben satt und will endlich ein anständiger Mann werden — ja, lachen Sie nur. Sie werden später erfahren, wie ernst es mir mit diesem Vor-satz ist!“

„Sie haben wohl gestern Abend etwas stark gekneipt?“ spottete der Baron. „Ich höre aus Ihren schönen Vorlesungen den moralischen Rater, wünschen Sie eine Arznei dagegen? Vielleicht würde ein Glas Portwein ihn in die Flucht treiben?“

„Gegen diese Arznei habe ich nichts einzuwenden, aber wenn Sie glauben, daß sie meine guten Vorsätze erschüttern könnte, so werden Sie sich getuschelt sehen.“  
„Nachen wir den Versuch!“ erwiderte Paul, indem er an der Glockenstange zog. „Ich habe einer solchen Art:“

zu oft belagert, um an ihrem Gesolge zweifeln zu kö-nnen.“

„Er gab dem eintretenden Diener seine Befehle und wan-derte wieder schweigend auf und nieder, bis der Wein aus dem Tische stand.“

„Ich werde sehen, was ich tun kann,“ sagte er, als der Diener sich entfernt hatte, „finde ich heute oder in den nächsten Tagen einen Mann, der mir zehntonfend Taler leiht, so sollen Sie das Geld unverzüglich haben. Dann aber —“

„Reise ich sofort ab, und vorher übergebe ich Ihnen das Medaillon,“ sagte Wintrop, der sein Glas auf einen Zug ausgetrunken und wieder gefüllt hatte. „Was Sie dann später von mir hören werden, soll Sie nur angenehm berühren, ich will Ihnen beweisen, daß an mir Hopfen und Malz noch lange nicht verloren ist.“

„Daß im Besitz einer so großen Summe Geldes werden Sie untergehen, aber das kümmert mich weiter nicht. Ich will nur einige Bedingungen an die Zahlung des Geldes die Verhältnisse zwingen mich dazu. Es ist möglich, sogar sehr wahrscheinlich, das mein Bruder sich dem Hospitalary entdecken und dessen Vermittlung in Anspruch nehmen wird. Der Arzt würde in diesem Falle sich nach Ihnen erkundigen und möglicherweise erfahren, daß Sie hier wohnen.“

„Das ist nun so eher möglich, als sein Schwiegersohn, der Rechtsanwalt Friedberg, bereits weiß, daß ich in der „Traube“ wohne,“ antwortete Wintrop mit einem Auszug von trium-phiertem Spott.

„So sehr sind Sie mit ihm befreundet?“ fragte der Bar-on bestürzt. „Sie haben ihn vielleicht schon etwas ver-räutert.“

„Beruhigen Sie sich, von Ihrem Bruder ist zwischen uns beiden noch nicht die Rede gewesen.“  
„Sie müssen sofort die „Traube“ verlassen,“ fuhr der Baron erregt fort. „Sie müssen für diesen Freund spürlos verschwinden. Wenn man in jenem Gasthause nach Ihnen fragt, so muß die Antwort lauten, Sie seien wieder abge-reist, nach Amerika ausgewandert, das klingt glaubwürdig.“  
„Aber das war eine törichte Idee; ein unüberlegtes Wort konnte sein Geheimnis verraten, und von der Partei Ruus hatte er in der Tat nichts Wertes zu erwarten.“

beispielsweise mit Hilfe des neuen Systems eine Reporter Zeitung in weniger als 10 Minuten eine ganze Spalte einer Zeitung aus Berlin oder London wiedergeben können.

### Turnen, Spiel und Sport.

**E. V. N. I - B. f. B. Leisnig I 3:1 (2:0). Ecken 6:2.**

Ein schönes Spiel, reich an spannenden Momenten wurde uns von der verklärten V. f. B.-Elf und den erstmalig in ihrer Neuaufstellung spielenden Kleibern vorgespielt. In der 28. Min. geht N. durch seinen Mittelfürmer Gumbertmann in Führung, dem bald der Halbtank Petrich I ein 2. Tor folgen läßt. Verschiedentlich kommt V. gut auf, doch verhindert Verteidigung und vor allem der prächtige Tormann Klesche jeden Erfolg, einmal kann er den leeren Tor springenden Ball gerade noch zurückschleusen. Nach Halbzeit hat V. umgestellt und hat jetzt etwas mehr vom Spiel. Gleich nach Anstoß dreht der V. Mittelfürmer durch und schießt unhalbtour zum Ehrentor ein. Etwas später erobert Naunhof's Mittelfürmer in gleicher Weise die Torhölle auf 3. Kurz danach fällt ein weiteres Tor für N., das jedoch wegen Abfalls nicht gegeben wird. N. war den Gästen technisch und taktisch überlegen. Den Kleibern gebührt ein Gesamlob. Neben den bereits erwähnten glänzten vor allem die Verteidigung Nipp I und Petrich II, der linke Flügel Paul, Halbrechte Schmidt sowie der unermüdbare gute Mittelstürmer Juleg. Schiedsrichter Schmidt-Jortuna prüft einwandfrei.

**E. V. N. II - B. f. B. Leisnig II 4:3 (1:2). Ecken 3:3.**

V. stellt die körperlich schwerere Mannschaft, tritt aber nur mit 10 Mann an. Naunhof spielt mit 2 Ersatzleuten. Das Spiel ist anfangs etwas zerfahren. Mehrere günstige Tor Gelegenheiten läßt N. Innensturm nicht aus. Der Halbtank Scheffler war der Beste, während in der Abwehrreihe Seidel und Thleme aufopfernd spielten. Tormann Müller hätte 2 Tore verhindern müssen.

**E. V. N. Knaben I - Sp. B. Grimma Knaben II 2:1 (2:1). Ecken 8:0.**

N. war dem Gegner weit überlegen, im Sturm fehlte jedoch das Zusammenspiel, sodaß nur ein knapper Sieg herausgeholt werden konnte.

**B. C. Meißner I - T. u. B. N. I 5:1.**

Am vergangenen Sonntag fanden sich vor ca. 400 Zuschauern obige Vereine im Platzwettbewerb gegenüber. Die T. u. B. hatten sich den Gegner etwas zu stark gewöhnt und so spielten die Gäste leicht überlegen. Die Kleibern hatten einen schweren Stand und mußten alle Kräfte einsetzen um das Spiel offen zu halten. Erst in der 25. Min. gelang es den B. C. M. sein erstes Tor zu buchen. Kurz darauf durch ein Mißverständnis des linken Verteidigers fiel das zweite Tor. (Selbsttor). Fünf Min. vor Halbzeit passierte der Ball durch einen Eckball zum drittenmal das Tor. (Halbzeit 3:0 f. M.). Nach der Pause ein offenes Spiel. Das Spiel wogt auf und ab und in der 15. Min. nach Halbzeit erzielen die Gäste den vierten Treffer. Naunhof strengt sich an und erzielt kurz darauf das Ehren- aber auch das wohlverdiente Tor. 12 Min. vor Schluß schießt B. C. M. das fünfte Tor. Bei Meißner stellte ein jeder seinen Mann welche ein Gesamlob verdienen. Bei den Kleibern wäre der Tormächter hervorzuheben, der durch seine Entschlossenheit die unglücklichsten Bälle hielt. Ebenso die Verteidigung welche ziemlich sicher arbeitete. Im Sturm mußte etwas mehr Kombination und Schnelligkeit herrschen. Im großen und ganzen wurde das Spiel lehrreich und frei durchgeführt und ließ an spannenden Momenten nicht fehlen. Es hat den Zweck als Propaganda für den freien Sport nicht verfehlt. Die T. u. B. werden demüht sein den Zuschauern bei genügender Unterstützung noch mehr solche Spiele vorzuführen.

Das am Sonntag ausgefallene Fußballspiel Turnverein Naunhof (V. f. B.) gegen Müglitz Turnverein Engsdorf (V. f. B.) endete mit einem Sieg der letzteren mit 97:74 Punkten. Die Leistungen beider Mannschaften waren gut; besonders hervorzuheben das Spiel der beiden Angerer. Das Ergebnis entspricht den schlechten Bodenverhältnissen. Der Ball klebte förmlich an dem Rasen. Schiedsrichter Kochmann, Naunhof, war einwandfrei.

### Grimmaer Marktpreise vom 16. April 1921.

Zwiebeln	Pfd.	40-70	Pfg.
Möhren		40-50	
Salat	Stange	70-90	
Meerrettich	Stange	80-200	
Radishes	Bündchen	35-40	
Porreezwiebeln	Pfund	40	
Karborber		80 u. 100	
Kapuziner		200	
Blumenkohl	Kopf	300-500	
Rübe	Pfund	700	
Quark		300	
Eier	Stk.	110	

### Der Wert der Mark in Pfennigen.

Zeitstellung auf Grund der amtlichen Berliner Devisenkurse.

Sn:	18./4.	16./4.	18./4.	16./4.
Holland	7,8	7,7	England	8,3
Belgien	17,5	17,5	Amerika	6,7
Norwegen	11,3	11,2	Frankreich	18,0
Dänemark	9,9	9,9	Schweiz	7,4
Schweden	7,6	7,6	Spanien	9,3
Italien	27,6	28,0		

Redaktion: Robert Gutz. Druck und Verlag Gutz & Sute in Gumbold.

## Gewerbe-Verband der Amtshauptmannschaft Grimma.

Ortsgruppe Naunhof.

# Grosse Jahres-Mitglieder-Versammlung.

Mittwoch, den 20. April abends 8 Uhr im goldenen Stern zu Naunhof.

Tagesordnung wird vor Eröffnung der Versammlung bekanntgegeben. Es ist dringend erforderlich, daß jedes Mitglied erscheint sowie auch die Mitglieder sämtlicher Ortschaften, welche der Ortsgruppe angegliedert sind.

### Der Vorstand.

# Zusammenkunft.

Es werden Alle, welche vom Rat der Stadt Leipzig Feld- und Wiesengrundstücke gepachtet haben, für nächsten Donnerstag, den 21. 4. abends 8 Uhr im goldenen Stern zu einer Besprechung eingeladen.

Mehrere Pächter.



Hochinteressant  
ist der neueste Band, dessen erstes Heft soeben ausgegeben wird, bestellt:  
**Die große Erbschaft**  
Originalroman von Erich Ebenstein  
Verlangen Sie Probehefte von dem Ausdrucker oder von der Geschäftsstelle dieses Blattes

**Kaufen Sie nicht**  
Leder-Treibriemen  
Segeltuch-Riemen  
Rund- u. Kordelriemen  
Näh- u. Bänderriemen  
bevor Angebot vorliegt von  
**RICHARD WILDE**  
Leipzigerstr. 104/105  
LEIPZIG-REUDNITZ

**Gartenschlauch**  
mit Wagen, eodl. nur Wagen, zu kaufen gesucht.  
**Otto Kindt,**  
Erdmannshainer Weg.

**Verloren**  
wurde Sonntag nachm. 1. Walde Nähe des Sportplatzes goldenes Armband. Gegen hohe Belohnung abzug.  
**Schillerstraße 4.**



Auskünfte erteilt  
**Licht und Kraft**  
G. m. b. H.  
Installations-Abteilung.

**Mütter!**  
Wenn Eure Kinder Würmer haben, gebt ihnen Dr. Buleb's wohlschmeckende und sicher wirkende **Wurm-Bonbons** „Wormof“. Zu haben bei:  
**Otto Hackelberg, Drog.**

Einige Zentner gute  
**Speisekartoffeln**

zu verkaufen.  
Mk. 60.- per Zentner.  
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Eine hochtragende  
und eine  
**Ziege Schlacht-Ziege**

zu verkaufen. Zu erfragen  
in der Expedition ds. Blattes

**Truthenne**

zu verkaufen.  
Leipzigerstraße 16.

**Eine Glucke**  
zu verkaufen.  
Kaiser-Wilhelmstr. 11.

## Kriegsgefangene

von Naunhof u. Umgegend.  
Mittwoch abends 8 Uhr im  
Ratskeller Naunhof  
wichtige Versammlung.

**Riege „Vater Jahn“**  
Morgen Mittwoch 8 Uhr  
**Versammlung.**  
Erscheinen Aller unbed. notwendig.

**Riege „Einigkeit“**  
Morgen Mittwoch abends  
**Versammlung**  
bei Adler.

**Ziegenzucht-**  
**Genossenschaft.**  
Mittwoch, den 20. 4. 8 Uhr  
**Versammlung.**  
(Gambrius.)

**Kauf:**  
Jede Menge leere  
**Rot- u. Weißweinflaschen**  
zu höchsten Preisen.  
**Otto Konrad.**

Empfehle mich zur Anfertigung  
von  
**Herren- und Knabengarderobe; Wenden  
und Reparaturen**  
werden billigt ausgeführt.

**O. Rückemann,**  
Schneidermeister  
früh. Erdmannshainer Windmühle

**Arthur Theuring**  
Landschaftsgärtner  
**Kilnga b. Naunhof**  
empfiehlt sich für alle  
vorkommenden  
**Gartenarbeiten**

sowie Anlegen von Gärten,  
welche prompt und sachgemäss ausgeführt werden.

**Zu verkaufen:** (Hühner-  
baum)  
2tkr. Kleiderschrank, Stühle,  
oval. Sofa, Kleiderständer,  
Nachtstühle mit  
Wärmepol, kl. Sessel, einf.  
längl. Spiegel. 8-1, 6-7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
**König-Albertstraße 10.**

**Witwer**  
mit Hausgrundstück auf dem  
Landes lacht Witwe in 50 er  
Jahren m. etw. Vermög. zwecks

**Heirat.**  
Angeb. unl. „M. 10“ an die  
Geschäftsstelle ds. Blattes erb.

**Ostern Mädchen**  
gesucht. Zu erfragen in der  
Expedition dieses Blattes.

## Geflügel- und Kaninchen-Züchter-Verein

Naunhof u. Umgegend.  
Freitag, den 22. d. s. Mon. abds. 8 Uhr im Goldenen Stern

# Hauptversammlung.

**Tagesordnung:**  
Verschiedene Vereinsangelegenheiten.  
Bericht des Vorstandes.  
Bericht des Kassierers.  
Neuwahl des Gesamtvorstandes.  
Erscheinen aller Mitglieder dringend nötig.

**Hermann Trischler,**  
Vorsitzender.

## Vereinsbank Naunhof.

An- und Verkauf, Beleihung und Verwaltung von  
Wertpapieren. / Eröffnung laufender Rechnungen  
und provisionsfreier Scheckkonten. / Diskontierung  
und Einziehung von Wechseln und Schecks. :: ::  
Annahme von Spargeldern.

## Kaufen Sie



bestes  
**Seifenpulver**

Preis Mk. 2.25 das Paket.  
Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Cie., Düsseldorf.**

## Unser Bub hat ein Schwesterchen

In großer Freude  
**Rudolf Wiegand**  
**Lore Wiegand geb. Ginz.**  
Naunhof, am 18. April 1921

**Robert Luze**  
Oberpostsekretär

**Magarete Luze**  
verw. Kemler geb. Damm  
geben hierdurch ihre stattgefundenen Vermählung bekannt.  
Naunhof, am 16. April 1921.

Gleichzeitig danken wir herzlich für die so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke.



Abrecht  
Dieses B  
Erst  
für die  
durch  
Gew  
heime

Nummer

Verfütteru  
Es wird da  
Weizen nur mit  
abgemöhl und  
an die Getreide  
Zwischen  
20. Mai 1915 b  
Grimma,  
Der

Di  
Seiner h  
tische Minis  
Unterhaus  
schen Schwei  
der gleichen  
seit langem  
ter Stirn, mit  
den armen  
land, hieß es  
berberstellung,  
schuldigen un  
seine Reizung  
rung des Frie  
Es sei daher  
tere Schritte  
sich als notwe  
Bestimmungen  
Lloyd George  
wo eine solche  
rung würde an  
britische Volk  
geführt zu se  
anderen Auffa  
wünsche, zu  
Man sieht,  
Voraussetzung  
Tag, den Gott  
auch die Weid  
Rückstände se  
geßen hat, da  
vor demselben  
unserer Entwaf  
Dem Leiter de  
wir schon lang  
sächlich zuref  
hauch in die  
aus politischen  
kümmert sich  
Ingeremittel  
Aber die Vora  
gen und Vorbe  
bedrohlicher  
bei Lloyd Geor  
digkeit einer  
noch nicht ein  
soll. Natürlich  
ierte Zusammen  
deutsche Vertre  
allem, was in  
zu denken. Ab  
nicht mehr so  
bis zum 1. M  
gramm gegen  
wenn das Unte  
fürsorglich na  
neuen Lage im  
Tinge, aber die  
Grunde doch  
lassen, so blie  
ter Spielraum  
präsidenten, der  
In Frankre  
gen Rücksicht  
auf der Welt  
Was am 1. M  
jezt ein Pariser  
mitteilen, was  
richtet die Rep  
und dann wird  
und wo lasse  
dieser neuen  
durch, dann, ab  
Regierung sich  
schlüsse in  
entwurf entha  
Deutschland als  
schen Republik  
Reihe England  
sich vor allem  
Orland mit sein  
werde, falls  
Wissen nicht  
nach, so sehr die  
glauben zu mach  
tig sei, vorläufig